

Die Freiheit zu glauben.

Das Recht zu wissen.

Warum Religionsunterricht gerade für die Zukunft unverzichtbar ist.

Liebe Teamfreunde, liebe Teamfreundinnen der action365!

Der Gastkommentar von Otto Friedrich (Die Furche) in der Zeitschrift „miteinander“ des Canisiuswerkes unter dem Titel „Vorwärts in den religiösen Analphabetismus...?!“ hat mich, als Religionspädagogin bewogen einige Gedanken zur religiösen Erziehung in der Schule heute niederzuschreiben.

Ihr findet auch einige wichtige Auszüge aus dem neuen zukunftsweisenden Lehrplan für den römisch katholischen Religionsunterricht an Volksschulen.

Einen interessanten und informativen Teamabend zum Thema Religion und Schule wünscht euch

Claudia Tersch-Neumayer

Die Frage des Zusammenlebens der religiös, konfessionell und weltanschaulich Verschiedenen ist aus guten Gründen eine europäische Zukunftsfrage. Im 21. Jahrhundert ist unter Beachtung des nationalen Selbstbestimmungsrechtes der säkulare Staat verpflichtet, ein gutes Zusammenleben der religiös, konfessionell und weltanschaulich Verschiedenen zu fördern. Besonders seit 9/11 entwickelte sich in Europa ein neues öffentliches, gesellschaftliches und staatliches Interesse an religiöser Bildung. Russland z.B. führte nach 90 (!) Jahren den Religionsunterricht wieder ein.

Dieses Interesse ist auch durch den Terror des sogenannten IS und der daraus resultierenden Flüchtlingsbewegung der arabischen Länder verstärkt worden.

Das Recht auf Bildung

Gerade in einer multikulturellen Gesellschaft benötigen Kinder auch religiöses Wissen.

Otto Friedrich (siehe Einleitung) kritisiert unser Bildungssystem und meint, das Fundament einer Gesellschaft und ihr Wertekanon wird ohne Zutun und Miteinbeziehung der Religion(en) brüchig- „Unser Bildungssystem bringt sehenden Auges Generationen von religiös Unkundigen hervor“.

Der Schulversuch „Ethikunterricht“ als alternativer Pflichtgegenstand für alle, die keinen konfessionellen Religionsunterricht besuchen, dümpelt weiterhin nur an einigen Schulen versuchsweise seit 15 Jahren dahin.

Andenken sollte man mittlerweile auch, gerade in Wien, ein interkonfessionelles, religiöses Fach, da die Anzahl der Schüler und Schülerinnen o. r. B (ohne religiöses Bekenntnis) stetig zunimmt, die Schüler und Schülerinnen mit religiösen Bekenntnis „gebündelt“ und verstärkt auftreten könnten. Ist es aber allein die Aufgabe des Kindergartens, der Schule, einer „religionsignoranten“ oder auch religiös völlig analphabeten Gesellschaft (O. Friedrich) entgegenzuwirken?

→ Welche Rolle sollt und könnt Ihr z.B.: als Großeltern, sollten die Medien, können die Erziehungsberechtigten spielen?

→ Hier ergäbe sich die Möglichkeit für eine kurze Diskussion/Erfahrungsaustausch

Fakt ist, dass die heutigen Eltern teilweise bereits eine große Distanz zum Religiösen- zu jenen Quellen, aus denen wertvolle Antworten und Impulse kommen, haben.

Somit fällt dem Religionsunterricht an Schulen eine immer größere Aufgabe zu- denn Religionsthemen sind Lebensthemen!

Auszug aus dem Lehrplan für den röm. kath. Religionsunterricht an Volksschulen

Im Rahmen der schulischen Bildung hat der Religionsunterricht eine Bildungs- und Lehraufgabe:

„Im Sinne ganzheitlicher Bildung hat der Religionsunterricht kognitive, affektive und handlungsorientierte Ziele, die entsprechend dem christlichen Menschenbild davon ausgehen, dass der Mensch auf Transzendenz ausgerichtet ist. So erhalten die zu behandelnden Grundfragen nach Herkunft, Zukunft und Sinn eine religiöse Dimension. [...] Ökumenische und interreligiöse Anliegen sollen nach Möglichkeit Berücksichtigung finden und so ein gelebtes Zeichen des Dialogs zwischen Konfessionen und Religionen sein.“

Inhalt und Anliegen des Religionsunterrichts

„[...] Daher sind Inhalt des Religionsunterrichts sowohl das menschliche Leben als auch der christliche Glaube, wie er sich im Laufe der Geschichte entfaltet hat und in den christlichen Gemeinden gelebt wird. Lebens- Glaubens- und Welterfahrungen der Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer werden dabei aus der Perspektive des christlichen Glaubens reflektiert und gedeutet. Dieser Glaube hat in Jesus Christus seine Mitte.

Zugleich werden Schülerinnen und Schüler ermutigt, ihre persönlichen Glaubensentscheidungen zu treffen und dementsprechend ihr Leben und ihren Glauben zu gestalten. Damit leistet der Religionsunterricht einen wesentlichen Beitrag zur Sinnfindung, zur religiösen Sachkompetenz und zur Werteerziehung sowie zur Gestaltung des Schullebens und der Schulkultur.“

Bedeutung des Religionsunterrichts für die Gesellschaft

„Der Religionsunterricht zielt darauf ab, dass Schülerinnen und Schüler besser mit sich selbst und mit der eigenen Religion und Konfession vertraut werden. Die Auseinandersetzung mit der eigenen Herkunft und der Zugehörigkeit zur katholischen Kirche soll einen Beitrag zur Bildung von Identität leisten, die eine unvoreingenommene und angstfreie Öffnung gegenüber dem Anderen erleichtert. [...] Es geht sowohl um eine Befähigung zu Toleranz gegenüber Menschen mit unterschiedlichen Überzeugungen, als auch gegebenenfalls um die Kompetenz sachlich begründetem Einspruch.“

Beiträge zu den Aufgaben der Schule

„Der Unterricht in katholischer Religion leistet auf dem Hintergrund der christlichen Botschaft einen eigenständigen Beitrag zu den wesentlichen Aufgaben der Schule:

- zur Werteerziehung und zur Gestaltung kultureller Werte
- zur Entwicklung und Vermittlung grundlegender Kenntnisse, Fähigkeiten, Einsichten und Einstellungen
- zur Entwicklung der Persönlichkeit
- zum sozialen Lernen
- zur individuellen Förderung eines jeden Kindes
- zur Konfliktbewältigung und zur Friedenserziehung
- zu interreligiösem, ökumenischem und interkulturellem Lernen“

Soziales Lernen

Beinahe jede Schule hat in ihrem Profil „soziales Lernen“ verankert. Soziale Erziehung, die der sogenannten goldenen Regel „Verhalte dich dem anderen gegenüber stets so, wie du es von ihm erwartest“, entspricht.

Im Lehrplan wird vertiefend festgehalten:

Gewissensbildung- Versöhnung lernen

„Aufbauend auf christlichen Werten ermöglicht ethisches Lernen einen konstruktiven Umgang mit Konflikten und Krisen, Schuld und Sühne, gibt Orientierung und wirkt gemeinschaftsstiftend. Das Lernen einer solidarischen und emphatischen Grundhaltung und die Bereitschaft zur Versöhnung angesichts der Brüchigkeit des Lebens sind wichtige Beiträge des Religionsunterrichts für die Herzensbildung der Schülerinnen und Schüler.“

Multireligiosität- Von der Vielfalt lernen

„ Schule spiegelt die multikulturelle Gesellschaft wider. Das Wissen um die eigene Identität und Religion und um andere Religionen und Bekenntnisse, sowie die Akzeptanz des bleibenden Fremdseins fördern den Dialog. Sie bauen mit an einer ökumenischen Grundhaltung, die von gegenseitiger Achtung getragen ist. Sie sind ein wesentlicher Beitrag zur Friedenserziehung.“

Das Angebot (im Lehrplan sind 2 Wochenstunden vorgesehen), die Unterstützung für ein gelungenes Leben, eine sinnvolle Zukunft, wäre also schulischerseits (noch) vorhanden.

Somit ist der Religionsunterricht mitunter eines der wenigen Fächer, wo es um Charakterbildung geht, um Orientierung und Wegweisung.

Allerdings wird zunehmend Druck auf den Religionsunterricht ausgeübt, Initiativen wie „Religion ist Privatsache“ werden unter anderem auch medial forciert.

Eine Privatisierung von Religion hinter verschlossenen Kirchen- oder Moscheen- kann nicht Ziel sein! Ein gut gemachter Religionsunterricht ist also die beste Fundamentalismus - vorbeugung..

Ziel in Zukunft sollte daher sein, Religion und Religionsunterricht nicht aus der Öffentlichkeit zu verdrängen, sondern als wichtigen Beitrag für ein gutes Zusammenleben unserer Gesellschaft zu sehen.

Abschließendes Gebet

ich glaube an gott
der die welt nicht fertig geschaffen hat
wie ein ding das immer so bleiben muss
der nicht nach ewigen gesetzen regiert
die unabänderlich gelten
die nach natürlichen ordnungen
von armen und reichen
sachverständigen und uniformierten
herrschenden und ausgelieferten
ich glaube an gott

der den widerspruch des lebendigen will
und die veränderung aller zustände
durch unsere arbeit
durch unsere politik.
ich glaube an den gerechten frieden
der herstellbar ist
an die möglichkeit des sinnvollen lebens
für alle menschen
an die zukunft dieser welt gottes.
amen.

Dorothee Sölle